

Nach Beendigung der Kocherei wurde schließlich das ganze Haus gereinigt und — in einer der frommen Familien — mit Sackleinen ausgelegt, um die frischgewaschenen Steinböden gegen erneute Verschmutzung mit Straßentaub zu schützen.

Am Freitag abend kamen die Männer früh nach Hause, um Toilette zu machen für den Synagogenbesuch. In einer wohlhabenden Familie erleichterte das bereits vorhandene Badezimmer mit Waschzuber die Toilette. Solcher Wohlstand war jedoch die Ausnahme.

Nur die Männer gingen am Freitag in die Synagoge. Sie trugen den Sabbatanzug und Zylinder. Alle jüdischen Männer nahmen am Gottesdienst teil, auch die „liberalsten“, die im übrigen die Gebote nur „formell“ beachteten. Im Haus wurden derweil die letzten Vorbereitungen für den Sabbat getroffen. Der Tisch wurde festlich gerichtet, die zwei Sabbatbrote — mit einer bestickten, samtenen Berchesdecke bedeckt — und der Wein wurden bereitgestellt. Die Hausfrau entzündete die Sabbatlichter⁶⁰ und sagte dazu einen Segenspruch.

Wenn der Familienvater und die Söhne aus der Synagoge zurückkamen, war das ganze Haus in festlicher Stimmung. Die Eltern bentschten (segneten) nun die Kinder, und der Vater sprach die Segensprüche über den Wein und die Brote. Darauf setzte man sich zum Essen nieder, welches in den meisten Familien reichhaltiger war als an den Wochentagen. Die Freitagabendmahlzeit bestand aus drei oder vier Gängen:⁶¹ Rindfleischsuppe, eventuell einem Fischgericht, gekochtem Rindfleisch mit Kartoffelsalat und einem Dessert. Als Hauptgericht gab es manchmal auch Geflügel. Als Nachtisch hat man etwas Gebackenes gereicht, Biskuittorte mit Weinsauce, manchmal auch Obstkuchen.

Nach dem Essen wurde das Tischgebet gesagt. Anschließend saß man gemütlich beisammen, zum Teil kamen jüdische und — in einer frommen Familie — auch christliche Nachbarn ins Haus, welchen man vom Nachtisch zu essen gab.

Am Sabbat ebenso wie an den Festtagen war dreimal Gottesdienst. Am Samstag Morgen gingen die Frauen meist mit in die Synagoge. Der Gottesdienst wurde normalerweise vom Kantor abgehalten. Ein Synagogenchor trug zur feierlichen Gestaltung bei. Ein- oder zweimal im Jahr kam ein Rabbiner zum Gottesdienst, meist an einem Sabbat oder Feiertag, und hielt eine Predigt.

⁶⁰ Die meisten Familien hatten für diesen Zweck einen Petroleum- oder Kerzenleuchter. Wer modern sein wollte, ließ den Sabbatleuchter elektrifizieren.

⁶¹ „Der Tradition gemäß sollten es immer drei Gänge sein, weil das Manna, das die Israeliten in der Wüste gegessen hatten, aus dreierlei Lagen bestanden haben soll.“ Bruno Stern, a.a.O. S. 93.